

„In dieser Zeit [erste Hälfte des 19. Jahrhunderts] wuchs allgemein die Bevölkerung sehr rasch: so hatte Lambsborn 1835 bereits 500 Einwohner. Ackerbau und Viehzucht waren nach wie vor die Lebensgrundlage für die meisten Leute. Wer genügend Land und Vieh besaß, schätzte sich glücklich. Wie seit alten Zeiten gab es aber die sog. Realteilung: Wenn die erwachsenen Kinder heirateten, wurde der gesamte Besitz [...] geteilt. [...] Wer keinen Grundbesitz hatte und auch kein Handwerk erlernte, war gezwungen, als ‚Tagner‘ bei den Bauern zu arbeiten. Manche zogen es aber vor, der Heimat den Rücken zu kehren.“<sup>592</sup>

Im Folgenden werden etliche Personen aufgezählt, die nach Amerika auswanderten. Diese Form der Abwanderung habe dann aber in ihrer Bedeutung nachgelassen, wohingegen immer mehr Menschen Lohn und Auskommen in der regionalen Industrie fanden. In Lambsborn sei seit 1870 „eine Umschichtung [...] von einem Bauerndorf zur Arbeitergemeinde“ vollzogen worden.<sup>593</sup> Die Zusammenhänge für Lambsborn, wo etliche Bewohner im Neunkircher Eisenwerk Beschäftigung fanden, sind also recht klar: Es handelte sich um eine kleine Agrargemeinde, die infolge der geltenden Agrarverfassung in eine tiefe Strukturkrise stürzte, viele Bewohner durch überseeische Auswanderung verlor und schließlich Arbeitskräfte für die entstehende Industrie freisetzte.

Die Sozialgeschichte von Lambsborn, das an der Westgrenze des heutigen Bundeslandes Rheinland-Pfalz liegt, ist geradezu paradigmatisch für zahlreiche Dörfer in der Saarregion. Es soll noch ein zweites Beispiel angeführt werden: *Bierbach*<sup>594</sup> im weitgehend zum bayerischen Kanton Blieskastel zählenden Bliesgau, das als *pars pro toto* gelten darf für zahlreiche Nachbargemeinden wie etwa Lautzkirchen oder Blickweiler, die in den Neunkircher Fremdenbüchern ebenfalls als Herkunftsorte auftauchen. Auch in Bierbach kann im früheren 19. Jahrhundert durchaus von einer pauperisierten Ortschaft gesprochen werden, in der sich die Menschen vor allem als Kleinbauern und Tagelöhner verdingten. Industrialisierung und Eisenbahnbau jedoch brachten eine gewisse Wende, wie die Dorfchronik anlässlich des 750-jährigen Bestehens zu berichten weiß:

„Gleichlaufend mit der Entstehung des Eisenbahnnetzes um unseren Heimatort und mit der Hebung des Steinkohlenbergbaus im Saarkohlengebiet wuchs auch die Bedeutung der Eisenindustrie. Die Bierbacher wandten sich nach St. Ingbert auf die Schmelz' und nach Neunkirchen zur Hütte und wurden Hüttenarbeiter. [...] Bierbach wird zum Arbeiterdorf.“<sup>595</sup>

Bis hin zum Topos des Wandels vom Bauern- zum Arbeiterdorf ähneln sich die Beschreibungen frappierend. Die Bierbacher Chronisten betonen allerdings viel stärker einen ganz wichtigen Faktor, der die Wanderungen hin zur Industrie wesentlich begünstigt:

<sup>592</sup> NEUMANN/BONKHOF 1983, S. 108.

<sup>593</sup> Ebd., S. 137.

<sup>594</sup> Siehe Abbildung 7.

<sup>595</sup> STADT BLIESKASTEL STADTTEIL BIERBACH (Hrsg.): 750 Jahre Bierbach 1230–1980, Blieskastel o. J., S. 282. Hervorhebung im Original.